

April 2021

106

Kinder

auf Erden und im Himmel

M E D I U M

ANTWORTEN AUF DAS WOHER UND WOHIN DES
MENSCHEN AUS GEISTCHRISTLICHER SICHT

Was wäre die Welt ohne Kinder?

Der Mensch geht an den vielen Wundern, die ihn ständig umgeben, meist achtlos vorbei. Sie sind ihm so selbstverständlich geworden, sodass er sie gar nicht mehr wahrnimmt. Und doch ist in allem Gottes herrliches Wirken zu erkennen.

„Es war einmal ein Mann; er war blind geboren und glaubte nicht an Gott. Sein einziger Wunsch war, nur einen einzigen Tag in seinem Leben sehend zu werden. Würde ihm dieser Wunsch erfüllt, so wollte er dann an einen Gott glauben, wenn es ihm gestattet würde, die Schönheiten der Natur zu betrachten und aufzunehmen, wie seine Umgebung. Dann wollte er an einen Gott und an den Schöpfer dieser Schönheiten glauben. Liebe Freunde, seid ihr hier doch alle sehend, könnt ihr doch wahrhaftig alle Schönheiten der Natur aufnehmen, könnt ihr doch eure Kinder betrachten, wie der Knabe zum Jüngling, zum Manne heranwächst, wie das kleine Mädchen zur Frau wird. Ist nicht die Schönheit der Natur, ist nicht das Heranwachsen eurer Kinder, das ihr immer beobachten könnt, ist nicht euer wachsender Geist selbst, den ihr spürt, und all das was ihr fühlt und seht ein Sprechen Gottes? Doch, liebe Freunde, noch mehr und viel unwichtigere Beweise wollen die Menschen! Das Schönste ist ihnen gegeben, und das ist gut, was einem Menschen zum Heil seiner Seele dient.“ (Josef am 2.1.1952, veröff. in GW 3/1052, S. 7)

In den Kindern vereint sich der Himmel mit der Erde. Kinder sind Geschenke Gottes; sie sind Gott noch so nahe und vermitteln den Erwachsenen diesen himmlischen Hauch, der Ehrfurcht auslöst und zugleich Gottes große Liebe zeigt und herrliche Freude vermittelt.

Kinder auf Erden

Das irdische Leben des Menschen ist befristet und endet irgendwann. Ein Leben kann ganz kurz sein, wenn ein Kind bereits im Laufe der Geburt stirbt, es kann aber auch – aus Sicht der Mitmenschen – sehr lange währen. Die Lebenserwartung hat in den vergangenen Jahrzehnten stetig zugenommen. Heute liegt sie in Mitteleuropa bei etwa 80 Jahren. Immer mehr Menschen werden auch hundert und mehr Jahre alt. Im 90. Psalm lesen wir: *„Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn*

es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre, und das meiste daran ist Mühsal und Beschwer; denn eilends geht es vorüber, und wir fliegen dahin.“ (Psalm 90, 10).

Alle Menschen haben ihr Leben auf dieser Erde als neugeborenes Kind begonnen, sind durch Kindheit und Jugend herangewachsen und sind dann mit etwa 20 Jahren erwachsen. In Kindheit und Jugend leben sie meist in einer Familie, oft mit Geschwistern zusammen, und versuchen, sich an ihre Umgebung und an ihre Zeit anzupassen. Zunächst können sie noch keine Verantwortung für ihr Leben übernehmen, doch so nach und nach werden sie selbständig und nehmen ihr Leben in die eigene Hand.

Das ist nicht immer einfach. Mit der Ausprägung der individuellen Persönlichkeit entfernen sie sich von den frühen Rahmenbedingungen, versuchen ihre Selbständigkeit – oft auch gegen die Normen von Familie und Umfeld – durchzusetzen und schaffen sich ein spezifisches Umfeld, das sie einerseits geprägt haben, das sie aber andererseits auch selbst mitgestalten konnten.

Die Zeit der Kindheit und der Jugend ist für jeden Menschen von besonderer Bedeutung. Hier wird das Fundament gelegt für das weitere Leben, für Erfolg und Misserfolg. Viele Faktoren spielen eine Rolle: das soziale Milieu, die Eltern und Geschwister, der wirtschaftliche Hintergrund und viele weitere Einflüsse, die oft vorgegeben sind und nicht immer selbst beeinflusst werden können.

Natürlich kommt jedes Kind mit Erbanlagen auf die Welt, die das Leben oft entscheidend prägen. Es können Begabungen sein oder besondere Eigenarten, es können aber auch Behinderungen sein in geistiger oder körperlicher Hinsicht, die das Leben einschränken.

In der Rückschau hat man oft den Eindruck, dass die Kindheit und auch das darauffolgende Erwachsenenleben einem Plan folgten, denn es zeigen sich immer wieder Ereignisse, die ganz bestimmend für die Entwicklung waren. Ist dies – wie Christen oder andere Gläubige meinen – eine göttliche Fügung? Oder ist es nur Zufall? Es lohnt sich, darüber nachzudenken.

Doch eines steht unverrückbar fest: Unser Leben ist vorübergehend, es ist irgendwann beendet. Keiner weiß, wann dieses Ende sein wird. Im Gleichnis vom reichen Kornbauern sagt Christus: „Aber Gott sprach

zu ihm: Du Narr! In dieser Nacht fordert man deine Seele von dir; was du aber bereitgelegt hast, wem wird es zufallen? So geht es dem, der für sich Schätze sammelt und nicht reich ist vor Gott.“ (Luk. 12, 20 f.)

Kindererziehung

Kinder sind Geschenke Gottes und können viel Freude vermitteln; allerdings hat man mit Kindern auch Mühe und Verpflichtungen. Sie müssen gepflegt und erzogen werden. Dies kann recht schwierig sein. Aber auch die jeweilige Umwelt ist zu berücksichtigen, sie kann hilfreich sein, aber auch störend. Die Eltern sind verpflichtet, diese Verantwortung für ihre Kinder ernst zu nehmen und bewusst darauf hinzuarbeiten, dass ihre Kinder zu würdigen Menschen heranreifen, die ihr Leben im Sinne Gottes gestalten.

„Nicht immer ist es die Schuld der Kinder, wenn sie ein nervöses Hasten und Treiben in sich haben. Im Allgemeinen trägt heute das Tun und Treiben der erwachsenen Menschen und ihre Nervosität die Schuld daran. Diese Eltern können selbst nicht mit einem guten Beispiel vorangehen. Sie selbst haben nicht die Ruhe in sich, wie soll man denn von einem Kinde diese Ruhe verlangen? Wenn zum Beispiel eine Mutter nicht so viel zu arbeiten hätte, wenn der Kampf um das tägliche Brot nicht so groß wäre und sie Zeit hätte, nur eine Stunde jeden Tag der Erziehung der Kinder zu widmen, könnte sie schon viel dazu beitragen. Wenn die Eltern in Liebe und immer wieder in Liebe Erklärungen geben und sie dann etwas fertig bringen, ist das ein großes Verdienst für sie. Kinder, die wirklich Kinder sind, stehen immer unter Gottes Schutz. Es gibt natürlich auch Ausnahmen, aber wenige, wo Kinder von dem rechten Wege abgehen, die stehlen und Unrechtes tun. Aber bei Kindern, die vielleicht etwas unfolgsam sind, ist es die Schuld der Eltern, weil sie keine ruhigen Strahlen um sich verbreiten. Wenn eine Ruhe von ihnen ausgeht, so geht diese Ruhe auf die Kinder über. Die Erziehung eines Kindes ist etwas Schweres. Es ist aber auch etwas Großes, wenn Eltern es fertig bringen, den Kindern so viel Liebe abzugeben, dass sie in ihrem geistigen Felde stehen bleibt. Diese Liebe muss bleiben, bis sie reif wird; dann ist es für Eltern und Kind ein Verdienst. (...) Es ist auf der ganzen Welt so, dass Kinder einmal nicht auf das Wort gehorchen. So kannst du nur in Güte und immer wieder in Güte zu ihnen gehen. Stelle dir nur Christus als Kinderfreund vor! Denkt einmal

darüber nach: Sind die Fehler, welche die Erwachsenen oft täglich begehen, nicht viel schwerwiegender als der Fehler eines Kindes, wenn es nicht sofort gehorcht? Natürlich soll es nicht so sein, aber das Kind ist doch tausendmal reiner, als du es bist. Deshalb sage ich: Sprich in Güte und Liebe zu deinem Kinde und du wirst mehr ernten. Du gibst den Kindern etwas, und das bleibt an ihnen hängen. Wenn du Liebe gibst, bleibt die Liebe durch sein ganzes Leben hängen. (...) Stellt euch immer Christus vor, er hat alles nur mit Liebe getan. Wenn ein Kind eine große Sünde begeht, wenn es stiehlt oder sonst schwerwiegende Sachen macht, dann hat eine Bestrafung zu erfolgen, aber auch da ist mit Ermahnung und mit Liebe vielmehr zu erreichen.“ (Josef am 24.2.1949, veröff. in Protokolle 18/1949, S. 7 f.)

Die Aufgabe der Erziehung ist kaum zu überschätzen. Kinder brauchen eine Umgebung, in der sie sich entwickeln können, in der sie erkennen lernen, was der Sinn des Lebens ist, sie brauchen Gesprächspartner, die sie anerkennen und deren Meinungen sie schätzen lernen. Eltern müssen die Sorgen und Probleme ihrer Kinder ernst nehmen und bereit sein, sich für ihre Anliegen zu öffnen.

„Eine jede Mutter und ein jeder Vater sollte wissen, dass sie mit der Erziehung eines Kindes eine große Aufgabe antreten. Die einen Eltern haben dabei das Glück, dass ihre Kinder ihnen keine großen Sorgen bereiten – sie haben es gewissermaßen leicht mit ihnen –; andere Eltern dagegen haben es in dieser Hinsicht schwer, und dies berücksichtigt dann die Gotteswelt bei ihrer Beurteilung [nach ihrem Erdenleben]. Wer nun ein solch schwieriges Kind hat, sollte ihm besondere Aufmerksamkeit schenken, besondere Pflege angedeihen lassen. Wenn er dabei nicht müde wird, seine Aufgabe richtig zu erfüllen, und nie die Geduld verliert, sondern sich immer wieder aufs Neue bemüht und Gott bittet: ‚Gib mir die Kraft! Steh mir bei und leite mich so, dass dieses Kind auf den richtigen Weg geführt wird!‘ – wenn er alles, auch die Erziehung, in Gottes Hände legt und ihn um Inspiration und Führung bittet, so wird er von der Geisterwelt Gottes bestimmt etwas von dem erhalten, worum er gebeten hat. Selbstverständlich wird er auch für die sorgfältige Erziehung, die er dem Kinde angedeihen lässt, eine Belohnung erhalten.“ (Josef am 2.9.1959, veröff. in GW 23/1990, S. 272)

Die jenseitige Welt begleitet die Kinder besonders sorgsam und schließt dabei auch die Eltern ein. Sie bemüht sich, die Kinder zu beschützen und ihnen den Weg zu weisen, und es fällt ihr leichter, wenn auch die Eltern in dieser Weise wirken. Sie helfen oft so, dass ihr

Einfluss gar nicht gleich erkannt wird, aber in der Rückschau wird deutlich, wo und wie diese göttlichen Helfer eingegriffen haben und in schwierigen Situationen einen neuen Weg zur Lösung geöffnet haben. Es bedarf also einer gewissen Aufmerksamkeit, diese göttliche Führung zu erkennen und sie auch anzunehmen.

„Seht ihr, liebe Freunde, wie dies von großer Wichtigkeit ist, dass so kleinen Menschen schon diese geistige Sprache und dieses Leben von der geistigen Welt erklärt wird, und dass man diesen Kindern doch immer wieder sagen muss, dass Engel Gottes um sie sind und sie behüten, dass wenn sie nicht gut seien, diese Engel wieder weggehen und böse Mächte kommen. Dieses kann man einem Kinde sagen; denn so weiß es dann sein ganzes Leben hindurch, dass es immer gut sein muss, dass dementsprechend die Engel mit ihm gehen und es immer behütet ist. Doch ist es heute so, dass so wenig Eltern ihren Kindern von den Engeln erzählen und erklären, dass sie jeden Abend, wo sie zur Ruhe gehen und jeden Morgen beim Aufstehen ihre Gebete verrichten und an Gott-Vater denken sollen. Wenn eine Mutter oder ein Vater die Kinder auf diese Weise erziehen, indem sie ihnen nicht nur die irdische Speise und irdischen Trank geben, sondern auch diese geistige Speise, dann haben sie Heil und Segen für sich selbst, für ihre Kinder und für ihr ganzes Haus. Denn was den Kindern gegeben wird von ganz klein auf, das bleibt in ihnen fest verankert und sie werden es einst wiedergeben ihren Kindern. Denn sie werden sagen: ‚Meine Mutter hat dies gesagt und dieses werde ich meinen Kindern wieder sagen und ich werde sie wieder so belehren‘. Und wenn alle Menschen so handeln würden, so würde es nicht Unfrieden und Krieg geben auf dieser Erde.“ (Josef in einer Fragenbeantwortung, veröff. in GW 10/1951, S. 8)

Leider kennen die heutigen Menschen diese Zusammenhänge nicht mehr. In früheren Jahrhunderten, in denen die Lebensumstände weit schwieriger waren, wo Armut und Gewalt herrschten, war man eher bereit, diese himmlischen Einflüsse wahrzunehmen. Vielleicht waren die Menschen damals auch weniger abgelenkt als heute und haben die Bedeutung von Ehe und Familie besser erkannt. Heute, wo es immer mehr Alleinerziehende gibt, wo Ehen oft nur eine kurze Dauer haben, wo sogenannte „Patchwork“-Familien immer häufiger werden, wo Kinder ganz früh in Krippen und Kindergärten gegeben werden, ist es noch schwieriger, den Kindern eine stabile Heimat zu geben, in der sie gut betreut, aber auch nachhaltig erzogen und auf den göttlichen Weg geführt werden.

Vorexistenz?

Heute gehen die meisten Menschen noch davon aus, dass der Mensch mit seiner Geburt (oder mit seiner Zeugung) neu entsteht. Die Gene der Eltern sowie die jeweilige Umgebung würden die Persönlichkeit des Kindes bestimmen. Natürlich greift auch die Erziehung ein, und so ergeben sich die vielfältigen Unterschiede bei Kindern und später bei den Erwachsenen.

Doch Menschen mit einem gewissen Gerechtigkeitsgefühl können es nicht verstehen, dass die Kinder in ihren Entwicklungsmöglichkeiten so unterschiedliche Bedingungen vorfinden: Eltern voller Liebe auf der einen Seite, Eltern ohne Gefühle den Kindern gegenüber auf der anderen Seite, einsame Einzelkinder gegen eine familiäre Kinderschar, Wohlstand oder Armut – ist das alles Zufall, oder steht da ein unsichtbarer Plan dahinter?

Es gibt verschiedene Annahmen dazu. Eine gelegentlich bedachte und durchaus tragfähige Vorstellung ist die einer Vorexistenz: Der irdische Körper des Kindes ist zwar neu und zeigt Ähnlichkeiten mit dem der Eltern; Geist und Seele sind aber nicht neu, sondern waren bereits vorhanden und wurden bei der Geburt oder auch schon früher im Wachstumsprozess in den kleinen Leib des Kindes „einverleibt“. Diese unterschiedlichen Seelen könnten die Vielfalt der Ausgangsbedingungen der jungen Menschen durchaus erklären.

Eine weitere Vorstellung, die mit dieser Vorexistenz verbunden ist, ist das sogenannte „Karma“. Dieser Gedanke kommt aus fernöstlichen Religionen und meint, dass jeder Mensch aus früheren Existenzen schuldbeladen in das aktuelle Leben tritt; und in diesem neuen Leben sollte er diese Schulden möglichst vollständig ausgleichen, um dann erlöst aus diesem Leben hervorzugehen. Schafft er es nicht in diesem einen Leben, und schafft er sich möglicherweise noch zusätzliche Belastungen dazu, dann gibt es für ihn eben weitere Chancen in späteren Leben. Ziel ist es, irgendwann diesen Kreislauf zu durchbrechen und endgültig als Erlöster eine himmlische Zukunft zu gewinnen, die dann oft mit dem Begriff „Nirwana“ beschrieben wird.

Nachexistenz?

Ähnlich zwiespältig ist es mit der Nachexistenz. Heute meinen die meisten Menschen, dass mit dem Tode das individuelle Leben endet, und dass die Verstorbenen nur in den Gedanken der Hinterbliebenen weiterleben. Man kann aber durchaus erkennen, dass viele Menschen – inzwischen immer mehr – der Meinung sind, man würde sich in irgendeiner Form wieder begegnen, doch sehr konkret sind diese Vorstellungen nicht.

Die Kirchen, die eigentlich die Aufgabe hätten, diese Fragen klar zu beantworten, scheitern kläglich. Die Verstorbenen „sind bei Gott“, „ruhen in Frieden“ und wie die Schlagworte sind. Konkrete Hinweise erwartet man umsonst, und in den Predigten bei Beerdigungen wird den altbekannten, unverbindlichen Worten geduldig zugehört; aber einen Trost können sie nicht bieten.

Diese große Ungewissheit wird durchaus als Normalität akzeptiert, denn die meisten Menschen, die man auf diese Frage anspricht, weichen einer Diskussion aus; sie wollen sich mit dieser Frage nicht befassen. Schließlich meinen sie, sie würden es ja erleben, wenn es so weit wäre. Bis dahin wollen sie sich den Kopf nicht zerbrechen.

Fragen der Kinder

Im Gegensatz zu der großen Mehrheit der Erwachsenen werden diese Grundfragen irdischer Existenz oft sehr früh und ganz unbefangen von den Kindern aufgeworfen. Beim Tode eines Familienangehörigen beispielsweise wollen sie es genau wissen, wo er oder sie jetzt ist, in was für eine Welt die Verstorbenen kommen. Sie sind meist erstaunt, dass die Erwachsenen ihnen auf solche konkrete Fragen keine klare Antwort geben. Zunächst meinen sie, die Befragten wollten es nicht sagen; später erkennen sie aber, dass diese es gar nicht zu wissen scheinen. Irgendwann hören sie auf zu fragen, weil sie erkannt haben, dass sie diese erwünschten klaren Antworten nicht erhalten. Je nach ihrer Mentalität geben die meisten das Fragen auf und haken es als unerklärbar ab,

einige wenige beschäftigen sich ihr ganzes Leben damit und finden dann meist eine individuelle Antwort, die aber oft vage bleibt und nicht immer Einfluss auf ihre Lebensführung hat.

„Aber versucht es einmal in Liebe und Güte für die unwichtigsten Dinge, wie es scheint, eine richtige Antwort zu geben. Denn die Kinder verlangen danach. Sie wollen vor allem viele Erklärungen haben. Und so wäre es eben gut wenn, sagen wir, einmal in der Woche die Eltern mit ihren Kindern ganz zusammen sein könnten. Ich möchte fast sagen, eine stille Stunde sich mit den Kindern beschäftigen, die Kinder sogar fragen: Was beliebt dir jetzt, was ich mit dir tun soll? Oder worüber soll ich mit dir sprechen? Was wünschst du, worüber ich dich aufklären soll? Was soll ich dir erzählen? So vieles wird dann aus den Kindern zum Vorschein kommen; ich möchte fast sagen, es wird noch anhänglicher dadurch. Es muss damit das Vertrauen zu den Eltern gefestigt werden, und die Achtung wird größer werden vor den Eltern, wenn sie Zeit finden für ihre Kinder und nicht nur für ihre Arbeit.“ (Josef in einer Fragenbeantwortung, veröff. in GW 35/1952, S. 8)

Kinder in der Bibel

Die christlichen Kirchen berufen sich meist auf die Bibel, wenn sie Antworten auf die Sinnfragen des Lebens geben sollen. Im Paradies hat es nach der biblischen Überlieferung keine Kinder gegeben. Adam und Eva bestanden die ihnen gestellte Prüfung nicht und wurden aus diesem Paradies vertrieben mit einem besonderen Hinweis an Eva: *„Du sollst deine Kinder mit Schmerzen gebären!“* (1. Mose 3, 16) Später wird vom Stammvater Abraham berichtet, der voller Sorgen ist, da ihm eine Nachkommenschaft zunächst verwehrt wird. Doch im hohen Alter gibt es dann doch einen Stammhalter, und Gott schließt mit Abraham einen Bund und spricht zu ihm: *„Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben von dem Strom Ägyptens bis an den grossen Strom Euphrat.“* (1. Mose 15, 18.).

Kinder sind also Garanten gegen das Versiegen eines Stammes, sie führen fort, was die Vorfahren und besonders die Eltern vollführt haben. Diese Vorstellungen sind auch heute noch ganz verbreitet: Eltern arbeiten für ihre Kinder und wollen alles tun, um ihnen einen Start in eine gute Zukunft zu ermöglichen.

Auch das Verhältnis unter Geschwistern wird im Alten Testament thematisiert: Abrahams Sohn Isaak war zunächst auch kinderlos, doch auf ein diesbezügliches Gebet bekommt Rebekka Zwillinge, die sich bereits im Mutterleib streiten. Später verkauft Esau – der als erster geboren wurde und aus diesem Grunde mehr Rechte in der Erbfolge hat – für ein Linsengericht seine Erstgeburtsrechte an seinen Bruder Jakob mit dem Hinweis: *„Siehe, ich muss doch sterben, was soll mir da die Erstgeburt?“* (1. Mose 25, 32) So erkennen wir hier, dass schon damals die Dominanz der Abstammungsrechte gegen aktuelle Bedürfnisse sehr unterschiedlich bewertet wurde.

Im Exil in Ägypten behauptet sich das Volk Israel durch eine große Fruchtbarkeit *„Die Israeliten aber waren fruchtbar und nahmen überhand, mehrten sich und wurden über alle Maßen zahlreich, sodass das Land von ihnen voll ward.“* (2. Mose 1, 7) Dieses Verhalten ist heute noch zu erkennen: Durch hohe Geburtenraten sollen die eigenen Bevölkerungsanteile verstärkt werden; Kinder werden also als Bestandsgarantie für politische Dominanz eingebracht, wie das heute beispielsweise in Israel/Palästina oder im Kosovo (Serben/Albaner) stattfindet.

Diese traditionellen Vorstellungen des Stammeserhalts schimmern auch im Neuen Testament durch. Kinder werden aber selten thematisiert. Sie spielen in den damaligen Gesellschaften eher eine untergeordnete Rolle. Überliefert ist die Aussage Christi, die gleichlautend in den synoptischen Evangelien erhalten ist: *„Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.“* (Matt. 19, 13 ff.; Mark. 10, 13 ff.; Luk. 18, 15 ff.)

In dieser Aussage will Jesus offenbar deutlich machen, dass die Kinder in ihrer offenen Bereitschaft, die Grundlagen ihres Lebens zu hinterfragen, einen Gegenpol zu den Pharisäern und Schriftgelehrten bilden, weil diese nicht gewillt sind, das Reich Gottes von einem Wanderprediger aufmerksam und unbefangen anzunehmen. Ansonsten macht die Bibel deutlich, dass Christus, der als König der himmlischen Welt sicherlich auch andere Möglichkeiten gehabt hätte, in

dieser Welt zu wirken, als Kind auf diese Welt kommt, so wie alle Menschen. Er wächst zunächst auf wie ein ganz normales Kind, und erst später wird er sich seiner besonderen Rolle bewusst. Erst als Erwachsener tritt er hervor und beginnt seine Missionstätigkeit.

Seine besonderen Gaben und sein scharfer Verstand werden aber bereits früh erkennbar, wie die Geschichte vom zwölfjährigen Jesus deutlich machen soll: *„Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wieder nach Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich nach drei Tagen, da fanden sie ihn im Tempel, wie er mitten unter den Lehrern saß, ihnen zuhörte und sie fragte. Es erstaunten aber alle, die ihn hörten, über seine Einsicht und seine Antworten.“* (Luk. 2, 45 ff.)

Schließlich wird Christus auch nach der Ursache von Behinderungen bei Kindern gefragt: Als er angesprochen wird wegen eines Blindgeborenen, der bereits als Kind blind auf die Welt gekommen war, taucht die Frage nach dem Karma auf: *„Und seine Jünger fragten ihn: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren worden ist? Jesus antwortete: Weder dieser hat gesündigt noch seine Eltern, sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden.“* (Joh. 9, 2 f.) Doch Christus macht deutlich, dass dies ein Sonderfall ist, um seine ihm von Gott gegebene Heilkraft zu beweisen

Es gibt noch manche Aussagen zu Kindern, die in die Bibel aufgenommen wurden, doch zu ihrer himmlischen Herkunft und zu den Aufgaben, die für Eltern und Umwelt aus der Erziehung und dem Zusammenleben mit den Kindern erwachsen, bietet die Bibel wenig Erleuchtendes.

Frühverstorbene im Jenseits

„Wenn ein Kind auf Erden stirbt, erscheint es in der Jenseitswelt in seiner geistigen Gestalt genauso, wie es von dieser Welt abgeschieden ist. Zwar ist sein irdischer Leib vergänglich und wird der Erde wieder übergeben. Doch hat dieses geistige Wesen ja auch einen geistigen Leib. Dieser geistige Leib ist genau so groß, wie das Kind auf Erden war. Schon bei der Geburt eines Kindes hat dessen Geistesleib dieselben Ausmaße wie das irdische Körperchen. In dem Maße, wie der irdische Leib dann heranwächst, wächst auch der geistige Leib des Kindes mit heran. Stirbt nun ein solches Kind, gleichviel in welchem Alter,

dann wird es in ein seinem Wesen entsprechendes Kinderparadies übergeführt. Dort wird das Geistkind von Engeln Gottes genauso gehegt und gepflegt, wie es vorher von seinen irdischen Eltern gepflegt und gehegt worden war - ja, ich möchte sagen: mit noch größerer Liebe und Hingabe.“ (Lene am 21.2.1979, veröff. in GW 9/1979, S. 119)

Wie alle Menschen kommen auch die Kinder nach ihrem frühen Tode in eine Aufstiegsstufe, und dort werden sie zusammen mit Gleichaltrigen gepflegt und erzogen. Man belehrt sie, denn sie sollen sich in dieser neuen Welt zurechtfinden. Hier werden alle ihre Fragen liebevoll beantwortet. Die meisten Kinder passen sich problemlos an und fühlen sich sehr wohl. Vielleicht vermissen sie zunächst ihre Eltern, aber da ihnen so viel Abwechslung geboten wird, verblassen die Erinnerungen an ihre irdische Umgebung meist recht schnell. Zufrieden finden sie sich mit ihresgleichen zusammen und bejahen die neue Welt und die Erziehung, weil sie mit Liebe betreut und mit großer Sorgfalt erzogen werden. Allerdings sind diese Kinder durchaus nicht voller Tugenden. Sie unterscheiden sich kaum von den Kindern auf der Erde, streiten, versuchen ihre eigene Meinung durchzusetzen und manchmal sogar etwas zu erzwingen. So braucht es auch im Himmel eine sorgsame und konsequente Erziehung.

Sie müssen Schulen besuchen, lernen lesen und schreiben; lernen Sprachen und noch vieles andere, was eben zu dem jeweiligen Alter passt. Mit ihrem Wachstum steigen die Anforderungen von Jahr zu Jahr. Schließlich kommt für sie der Zeitpunkt, dass sie selbständig werden. Man berät sie und sucht für sie eine Aufgabe oder eine Tätigkeit aus, für die sie geeignet sind und die sie gerne verrichten. Dafür werden sie gründlich ausgebildet und eingeführt.

In diesen Tätigkeiten können sie sich bewähren und weiter vervollkommen, aber meist kommt dann irgendwann die Zeit, wo sie wieder für ein irdisches Leben vorbereitet werden, falls dieses vorherige kurze Erdenleben nicht der letzte Aufenthalt auf der Erde war. Manche sind allerdings so weit entwickelt, dass sie ihr Leben nur noch in der himmlischen Welt fortsetzen und dann schließlich wieder ihre alte Position vor dem Engelsturz einnehmen dürfen.

Auf die Frage, warum es überhaupt Kinder gibt, die gleich oder bald nach der Geburt sterben, antwortete Geistfreund Josef: *„Manchmal geht*

es nur darum, den Eltern eine gewaltige Prüfung durch diesen Schmerz zu bereiten. Und gerade da, wo ihnen vielleicht das einzige Kind genommen wurde, handelt es sich bestimmt um eine gewaltige Prüfung. Ein anderer Grund dafür liegt darin, dass dieses Wesen selbst nur noch einer knappen Inkarnation bedurfte, um einen weiteren Schritt im geistigen Aufstieg machen zu können. Denn wenn es ins Himmelreich zurückkehrt, ist es ja ein kleines Geistchen, das im Kinderparadies wieder heranwachsen darf und anschließend die ganze geistige Erziehung wieder miterleben muss. Man kann nicht sagen, dass es sich um eine Strafe handle. Oftmals kann es auch ein Verdienst sein, das eine Mal für die Eltern, das andere Mal mehr für das Kind.“ (Josef in einer Fragenbeantwortung, veröff. in GW 27/1959, S. 222)

Dieser frühe Abschied eines geliebten Kindes ist für Eltern fast immer ein kaum zu bewältigender Schmerz. Sie trauern dem Kinde nach und dieses Trauern kann das verstorbene Kind belästigen. Doch die Engel, die sich um diese Kinder kümmern, können allzu starke Einflüsse abmildern. Wüssten die Eltern, dass die Kinder in der himmlischen Welt so liebevoll betreut und aufgezogen werden, und dass sie diese Kinder nach ihrem irdischen Tode wieder sehen werden, und dass sie sogar in manchen Fällen von ihren Kindern unterstützt werden bei ihrer Aufnahme in den Himmel, dann könnten sie diesen Schmerz leichter tragen.

Diese Realität ist in alten Volksweisheiten nachzulesen. In dem Märchen „Das Totenhemdchen“ stirbt ein Kind und die Mutter ist untröstlich. „Als aber die Mutter gar nicht aufhören wollte zu weinen, kam es in einer Nacht mit seinem weißen Totenhemdchen, in welchem es in den Sarg gelegt war, und mit dem Kränzchen auf dem Kopf, setzte sich zu ihren Füßen auf das Bett und sprach: ‚Ach Mutter, höre doch auf zu weinen, sonst kann ich in meinem Sarge nicht einschlafen, denn mein Totenhemdchen wird nicht trocken von deinen Tränen, die alle darauf fallen.‘ Da erschrak die Mutter, als sie das hörte, und weinte nicht mehr. Und in der andern Nacht kam das Kindchen wieder, hielt in der Hand ein Lichtchen und sagte: ‚siehst du, nun ist mein Hemdchen bald trocken, und ich habe Ruhe in meinem Grab.‘ Da befahl die Mutter dem lieben Gott ihr Leid und ertrug es still und geduldig, und das Kind kam nicht wieder.“ (Grimms Märchen 1923, Band 2, S. 128)

So wäre es ein großer Trost, wenn solche Eltern über die wahre Situation aufgeklärt werden könnten. Auf eine Frage nach dem Verbleib eines frühverstorbenen Kindes wurde aus der geistigen Welt geant-

wortet: „Meine lieben Freunde. So schwer es ist für eine Mutter und für einen Vater, ihr Kind so früh in die geistige Welt abzugeben, so ist es aber auch etwas Grosses, wenn die Eltern nun diese Gewissheit haben, einen Engel Gottes in der geistigen Welt zu haben. Ich habe es oft schon erklärt, dass diese kleinen Wesen in der geistigen Welt ein unendliches Recht einnehmen. Sie sind die Lieblinge von Christus. Denn diese kleinen Wesen sind so geläutert und rein, so dass sie nur den Zeitpunkt abzuwarten haben, wo sie aus diesem Paradiese heraustreten können, um in ihre Sphäre einzugehen. Solche Wesen werden bevorzugte Führer sein, denn sie sind schon geläutert. Dadurch, dass sie kein Leben zu leben hatten, war doch ihr geistiges Feld rein geblieben und in dem Kinderparadies konnten sie ihr Licht nur verstärken. Es ist ein besonderer Schutz da für die Eltern, wenn solche Wesen im Paradies sind. Die Eltern sollten sich dessen immer bewusst sein, dass diese kleinen Wesen etwas Reines von ihnen sind in der geistigen Welt. Ihr sollt nicht traurig sein, wenn ihr ein Kind in der geistigen Welt habt. Es ist immer ein Fürbitter für die Eltern bei Christus und der Segen Gottes waltet über sie, wenn sie auch wissen, für wen sie es gegeben haben.“ (Josef am 13.7.1949, veröff. in Protokolle 36/1949, S. 6)

Es gibt aber auch die Fälle, wo diese Kinder im Jenseits mit ihren (früher oder gleichzeitig verstorbenen) Eltern oder Verwandten zusammenkommen. Diese Verstorbenen möchten sich gerne um die Kinder kümmern und mit ihnen zusammen sein. Es sind meist die Mütter, die diese Verbindung zu ihrem Kind aufrechterhalten wollen. Das wird ihnen aber oft nicht gestattet, weil die „professionelle“ Erziehung den Kleinen normalerweise besser bekommt. Die Mütter sind dann oft sehr traurig darüber, denn die meisten wissen ja nicht, dass es wiederholte Erdenleben gibt, und dass sie noch Beziehungen zu vielen anderen Kindern aus früheren Leben haben. Dies wird ihnen dann eröffnet, und vor diesem Hintergrund sind sie dann meist bereit, die Kontakte entsprechend zu lockern. Die Kinder selbst sind mit der Betreuung durch die Engel sehr glücklich und die Beziehung zu ihren irdischen Eltern, Geschwistern und Bekannten verblasen bei ihnen schnell.

Geburtenkontrolle

Auch gibt es Stimmen, man müsse die derzeitige Bevölkerungszunahme unbedingt bremsen, weil die Erde nicht in der Lage wäre,

diese Milliarden Menschen zu ernähren und ihnen ein angemessenes Leben zu ermöglichen. Dies wird von manchen Menschen auch verinnerlicht. In manchen autoritären Staaten wie beispielsweise in China ist eine Geburtenkontrolle erfolgt, die dazu geführt hat, dass es keine großen Familien mehr gibt; und dass bei der Ein-Kind-Vorgabe es nicht einmal mehr Geschwister sowie Onkel und Tanten gibt.

Die Menschen sind heute der Meinung, dass sie es wären, die über die Entwicklung der Geburtenzahlen entscheiden würden. Durch entsprechende Aufklärung und Eingriffe wird versucht, die Geburtenrate abzusenken, da man Sorge hat, die wachsende Bevölkerung nicht mehr ernähren zu können. Über die ganze Welt gibt es derartige Versuche, dieses Bevölkerungswachstum zu reduzieren, vor allem in jenen Ländern, die ohnehin schon stark bevölkert sind wie China und Indien.

Doch bisher haben die Maßnahmen keine umfassenden Ergebnisse gezeitigt. Die Weltbevölkerung nimmt weiter zu, und es ist nicht zu erkennen, dass sich das kurzfristig ändert.

Deshalb ist es durchaus relevant, zu prüfen, ob es auch jenseitige Einflüsse auf die Geburtenraten gibt. Wird auch aus der himmlischen Welt hier eine Geburtensteuerung vorgenommen? Eine diesbezügliche Frage aus dem Jahr 1951 wurde so beantwortet: *„Liebe Geschwister, die Geisteswelt Gottes möchte doch, dass so vielen Geistern des Aufstieges die Möglichkeit zu ihrer raschen Inkarnation [zur Einverleibung als Mensch] gegeben werden könnte. Wird diese aber in solcher Weise zurückgedrängt, dann verzögert sich eben die Entwicklung, und das ist schade. Im geistigen Reiche strömt alles aufwärts, dem Lichte zu, und wenn Menschen ihrerseits diesen ‚Strom‘ behindern, dann behindern sie eben diesen geistigen Fortschritt oder Aufstieg.“* (Josef in einer Fragenbeantwortung, veröff. in GW 19/1977, S. 272)

Die Haltung der göttlichen Welt dazu ist also eindeutig: Je mehr Menschen auf die Erde gesandt werden, umso schneller geht die Entwicklung des Erlösungswerkes voran. Denn der Aufstieg auf Erden kann viel schneller erfolgen als in den himmlischen Aufstiegsstufen. Es ist also von langer Hand geplant, möglichst viele Seelen auf die Erde zu senden, um den Aufstieg der Abgefallenen zu beschleunigen. Von göttlicher Seite aus könnten die aktuellen Probleme der Ernährung von den Menschen gelöst werden, wenn sie nur entsprechende Prioritäten

setzen würden. So wurde auch die folgende Stellungnahme abgegeben: *„Es ist nicht gut, wenn zum Beispiel Eltern mit zwei Kindern sagen: ‚Das ist genug, mehr können wir uns nicht leisten.‘ Wohl erfüllen sie in gewissem Sinn ihre Aufgabe, aber ihre Verdienste werden nicht so groß sein, wo Eltern unter Entbehrungen viele Kinder betreuen. Sie haben auf ihre ganze Bequemlichkeit zu verzichten, weil sie sich ganz für ihre Kinder einsetzen müssen. So haben sie mehr Entbehrungen auf sich zu nehmen, wie derjenige, der sagt: ‚Nein, wenn ich mehr Kinder habe, muss ich entbehren und das will ich nicht.‘*

Wer aus diesem Grunde keine Kinder haben möchte, wird eben geistig nicht so aufsteigen wie diejenigen, die so mithelfen, den Heilsplan Gottes zu erfüllen. Der Heilsplan Gottes muss erfüllt werden, das heißt also, dass so vielen Wesen die Möglichkeit gegeben wird, im Erdenreiche aufzusteigen, weil der Aufstieg für sie auf Erden viel schneller vor sich gehen kann, als in der geistigen Welt. Doch haben alle Eltern gerade die Sorgen mit ihren Kindern, die sie zu ihrer eigenen geistigen Entwicklung haben müssen. Die Eltern haben ihren Kindern zu beweisen, dass sie die Stärkeren sind, dass sie ihnen den Weg zeigen, sie führen und stützen, so wie wir es mit euch tun, mit Liebe und Geduld.“ (Josef in einer Fragenbeantwortung, veröff. in GW 24/1955, S. 192)

Und umgekehrt werden Eltern, besonders Mütter, im Jenseits besonders belohnt, wenn sie durch eine große Kinderschar vielen Wesen diesen schnelleren Aufstieg geboten haben: *„Diese Mutterseele hatte sich eine solch große Aufgabe im Erdenleben gewünscht und sich bereit erklärt: ‚Ich möchte im Erdenreich Mutter werden von möglichst vielen Kindern, um so vielen Geistwesen Gelegenheit zu geben, sich einzuverleiben.‘ Denn sie wusste, dass sie sich dadurch Verdienste erwerben und mithelfen konnte, den Heilsplan Gottes schneller in Erfüllung zu bringen. Und es wurde ihr erklärt: ‚Gut, du wirst Kinder bekommen und sie werden die Veranlagungen der Eltern empfangen.‘ Aber es gibt solche tiefstehende Geister, die man auch wieder verkörpern muss, damit sie sich bewähren und aufsteigen können. Und gerade ihnen tut es gut, wenn man sie in eine Familie hineinsendet, wo eine gütige Mutterhand sie führen kann. Hier handelt es sich also um die versprochene Gnade, indem man einem aus der Tiefe kommenden Wesen ein Erdenleben in geregelten Verhältnissen zuteilt; es sollte, wie in diesem Falle, von der Güte und Fürsorge dieser Mutter profitieren.“* (Josef in einer Fragenbeantwortung, veröff. in GW 27/1959, S. 221)

Im Sinne eines schnellen Aufstieges sollten die Menschen bereit sein, möglichst vielen Geistern die Gelegenheit zu geben, in einem Erden-

leben ihre Aufgaben anzugehen und sich möglichst schnell zu entwickeln. Wird das von den Menschen verhindert, dann wird das von unseren himmlischen Führern nicht gerne gesehen.

Kinder als Chance für den Aufstieg

Mit dem neuen Gesetz nach Christi Erlösungstat vor 2000 Jahren wurde der Aufstieg neu geordnet. Nach dem irdischen Leben – ob jung oder alt gestorben – müssen die Seelen der Verstorbenen nicht mehr in die Hölle zurückkehren, sondern für sie sind Aufstiegsstufen im Himmel eingerichtet worden, in denen sie nicht nur in einer positiven Atmosphäre leben dürfen, sondern auch belehrt und gekräftigt werden, bevor sie dann wieder in ein neues Erdenleben gesendet werden.

Dort hat das Böse wieder die Möglichkeit, auf sie einzuwirken und sie zu verführen. Nur durch einen standhaften Glauben sind die Menschen in der Lage, in diesem neuen Leben frühere Verschuldungen abzutragen und sich von dem Bösen immer weiter zu entfernen.

Die jenseitigen Helfer haben über Jahrhunderte viele Kinder nur kurz auf die Erde gesandt, um sie nach ihrem frühen Tode in der jenseitigen Welt sorgfältig zu erziehen, damit sie ein besseres Rüstzeug für die nächsten Erdenleben bekommen. Jetzt ist eine Zeit angebrochen, wo die Kinder sich länger auf Erden bewähren sollen; deshalb diese starke Bevölkerungszunahme.

Kinder sind nötig, um das Erlösungswerk weiter zu führen. Ihre Betreuung und ihre Erziehung auf Erden muss verbessert werden, damit sie die Ziele ihres Lebens erkennen und dass sie sich Mühe geben, den göttlichen Gesetzen nachzuleben. *„Die geistige Welt lässt nicht zu, dass der Aufstieg aufgehalten wird. Wie die Aufstiegsentwicklung durch das Tierreich nicht aufgehalten wurde, nachdem frühere Tierarten ausgestorben waren, so werden andere Möglichkeiten für den geistigen Aufstieg geschaffen. Was die Menschen in dieser Hinsicht [der Geburtenregelung] planen, bereitet der geistigen Welt keine Sorge. Sie wird ihren Weg dennoch finden, damit die geistige Entwicklung weitergeht.*

Selbstverständlich ist es immer ein Verdienst, wenn man da, wo die Möglichkeit gegeben ist, Kinder zu haben, diese zu wertvollen Menschen

erzieht, damit sie ihren Aufstieg beschleunigen können. Die Aufopferung der Eltern für ihre Kinder wird immer belohnt. Mancher Vater und manche Mutter erhalten einen schönen Lohn für ihre Aufopferung, für ihre Hingabe an die Kinder, auch wenn sie andererseits Schwächen und Fehler hatten. Ihnen wird gutgeschrieben, dass sie mithalfen, die Entwicklung zu fördern, indem sie Geistgeschwistern ermöglichten, durch dieses Erdenleben schneller ihrer geistigen Reife entgegenzugehen.“ (Josef im Januar 1965, veröff. in GW 7/1965, S. 53)

So ist unsere Welt wunderbar gestaltet. Die Erde ist ein Prüfungsort, auf dem jedes Wesen die Möglichkeit hat, sich vergleichsweise schnell aufwärts zu entwickeln. Wegen der vielen Versuchungen kommt es darauf an, die himmlischen Tugenden zu entfalten, Liebe zu zeigen und das Böse zu vermeiden. Dies lässt sich sehr gut in der Familie verwirklichen, und das Zusammenleben mit Kindern kann diese Tugenden verstärken, indem sie voller Liebe, aber auch mit Strenge aufgezogen werden. Kinder spielen in diesem Aufstiegswerk eine besondere Rolle.

Gibt es auch Kinder im Jenseits?

Bisher wurden vor allem jene Kinder betrachtet, die auf Erden gelebt haben und dann in den himmlischen Aufstiegsstufen weiter heranwachsen, bevor sie dann wieder in ein neues Erdenleben eintreten. Doch gibt es auch Kinder im Jenseits? Kommen dort weiterhin Kinder auf die Welt? Entstehen neue Engel in den himmlischen Gefilden?

In der Zeit vor dem Engelsturz, vor dem Abfall, sind Kinder geboren worden und in Familien aufgewachsen. Es mag spekulativ sein, sich Gedanken darüber zu machen, ob derzeit auch im Jenseits Engelkinder geboren werden und wie das im Detail geschieht.

Es sollte unterstellt werden, dass sich das Leben auf der Erde in ähnlicher Weise vollzieht, wie das im Jenseits auch ist. Immer wieder erklärten uns die Geistboten, dass irdische und himmlische Strukturen zwar nicht gleich, aber doch sehr ähnlich wären. Dies ist auch deshalb anzunehmen, weil es unlogisch wäre, auf Erden bestimmte Verhaltens-

weisen zu lernen, die im Himmel gar nicht anwendbar sind, weil die Strukturen völlig anders sind.

„Wir sehen schon, ihr Menschen glaubt immer, die euch unsichtbare Welt müsse in allen Dingen so verschieden von der eurigen, so unmöglich und unfassbar für euch sein. Dabei ist sie der euren so ähnlich. Nur ist es im Jenseits so: Je höher man kommt, desto feiner und vornehmer ist es, und je tiefer man steigt, desto unförmiger, klotziger.“ (Josef auf einem Frageabend, veröff. in GW 36/1960, S. 298)

So gibt es Informationen über Kinder im Himmel, die nicht als frühverstorbene Menschenkinder ins Jenseits gekommen sind, sondern als Himmelswesen entstanden oder geboren wurden und die nie ihre Heimat auf der Erde hatten.

Die Engelscharen leben in Familien, jeder Engel hat Eltern, wohl auch Geschwister und kann Kinder haben. So sind alle eingebunden in ein Beziehungsgeflecht, das familiär geprägt ist. Daneben gibt es natürlich auch andere Kontakte, die beispielsweise durch die jeweilige Tätigkeit bestimmt sind. Engel sind sehr gesellig und kontaktfreudig. Dies macht auch den Reiz himmlischen Lebens aus.

Himmlische Duale

Die Engel sind paarweise erschaffen worden. Um sie lebendig zu machen, bekamen sie einen Gottesfunken, der jeweils halbiert worden ist, sodass immer zwei denselben Gottesfunken haben, ein weiblicher und ein männlicher Engel. Diese werden auch als ‚Duale‘ bezeichnet.

„Unter dem Dualwesen versteht man das andere Ich, das Du, oder - wie man in eurer modernen Ausdrucksweise sagt - den Partner. Wie kommt man im geistigen Reiche zu seinem Du? Es soll euch erklärt werden, wie man sich dort findet. Denn es heißt doch, dass immer zwei Wesen füreinander geschaffen sind, dass sie einander verstehen, dieselben Meinungen und Ansichten vertreten, dass eines für das andere da ist. Ich möchte versuchen, euch das Nähere, so gut es mir möglich ist, darzulegen. Allein, es gibt in der göttlichen Welt vieles, was man euch nicht schildern kann, weil euch die Begriffe dafür fehlen. Daher ist es nicht möglich, solches euch so zu erklären, wie es wirklich ist. Erfahren aber kann man es, wenn man einmal selbst in die Geisteswelt

eingetreten ist und jene Stufe erreicht hat, wo man es erfahren darf. Nicht jedem bei uns Eintretenden wird solches Wissen sogleich zugänglich gemacht. Die meisten müssen erst eine Läuterungszeit hinter sich bringen und sich der neuen Welt anpassen. Sie müssen vor allem über die geistigen Gesetze, über den Heils- und Ordnungsplan unterrichtet werden.“ (Lene am 26.9.1978, veröff. in Meditationswoche 1978, S. 43 f.)

Diese beiden Engelkinder, die in ihrem Gottesfunken zusammengehören, wachsen an verschiedenen Orten auf. Wenn sie dann ein bestimmtes Alter erreicht haben, dann kommen besondere Gottesengel und gehen auf die Suche nach ‚Braut‘ und ‚Bräutigam‘, führen sie, die zusammengehören, zueinander. Dann kann die Vermählung gefeiert werden. Dies sind also himmlische Ehen.

Heute wird in den Kirchen argumentiert, dass die Engel im Himmel keine Paare bilden. Sie berufen sich auf den Ausspruch Christi: *„Denn in der Auferstehung heiraten sie nicht und werden nicht verheiratet, sondern sie sind wie Engel im Himmel.“ (Matt. 22, 30)* Doch dies war früher anders formuliert: *„In der Auferstehung werden sie weder freyen noch sich freyen lassen.“ (Lutherbibel aus dem Jahr 1889)* Mit diesem Freien ist gemeint, dass man sich den Partner selbst sucht. Dies ist im Himmel nicht nötig. Durch den Gottesfunken ist der Partner also schon seit der geistigen Geburt festgelegt.

„Denn zu jener Zeit himmlischen Glückes bedeutete im geistigen Reich eine Vermählung nicht nur ein Erlebnis, sondern zugleich eine Überraschung. Die Engel Gottes hatten doch alle ihre Aufgaben, und so freuten sie sich besonders über ein solches Erlebnis. (...) Solches wurde mit Jubel, Gesang und Musik gefeiert, und es herrschte eitel Freude und Herrlichkeit.“ (Lene am 26.9.1978, veröff. in Meditationswoche 1978, S. 47 f. und S. 44)

Himmlische Geburt

In den Himmeln treten also auch Kinder ins Leben. Sie werden vom weiblichen Teil eines Duals geboren. Eine solche Geburt ist ein besonderes Ereignis, denn solche Geburten sind durchaus etwas Seltenes. Wie bei den Menschen beginnt das Leben dieser Himmelskinder mit einem kleinen Geistleib, in den dann ein Funke Gottes eingebettet wird. *„Die*

Vorbereitungen für einen solchen geistigen Geburtstag werden mit großer Freude und hingebungsvoller Aufmerksamkeit getroffen. Geschmückt wird das ganze Haus, geschmückt wird alles, was irgendwie dazugehört. So bezeigt man seine Freude über die Geburt eines geistigen Kindes.“ (Lene am 24.9.1978, veröff. in Meditationswoche 1978, S. 19 f.)

Das Leben wird durch diesen Gottesfunken in diesen kindlichen Körper eingebracht. In der biblischen Schöpfungsgeschichte heißt es: „Da bildete Gott der Herr den Menschen aus Erde vom Ackerboden und hauchte ihm Lebensodem in die Nase; so ward der Mensch ein lebendes Wesen.“ (1. Mose 2, 7) So war es nicht nur bei Adam, sondern so war es von Anfang an, schon als die Erzengel ihre Kinder bekamen.

Diese geistige Geburt erweckt Begeisterung bei den Angehörigen und den Nachbarn. Denn in einer feierlichen Prozession kommen die schönen Engel aus dem Hause Gottes. Sie bringen ein kostbares Gefäß, „auf dem ein Funke zu erkennen ist. Ehe er dann aber auf den kleinen Geistesleib [des Neugeborenen] gelegt wird, kommt es zu der erwähnten Teilung des Funkens samt dem Gefäß. Also teilt sich auch das Gefäß in der Mitte. Die eine Hälfte mit dem halben Funken ist für das anwesende Geistkindlein bestimmt; die andere Hälfte nimmt ein Engel Gottes entgegen und trägt sie dorthin, wohin er gesandt wird, um auch dort Leben zu schaffen. Jener Funke wird dann dort auf einen dafür bestimmten, anderen kleinen Geistesleib gelegt. Obwohl der Gottesfunke so winzig ist, hatte er sich doch geteilt, und gleichzeitig teilte sich in zwei Teile auch die Vielfalt, die Schönheit, welche diesem Funken eigen ist. Die eine Hälfte verblieb bei dem Geistkind in der einen Familie; die andere wurde in eine andere Familie gebracht, doch ohne dass die eine Familie nach dem zum Dualwesen bestimmten Geistkind dort gefragt hätte.“ (Lene am 26.9.1978, veröff. in Meditationswoche 1978, S. 47)

Dieses strahlende Licht legt man auf den kleinen Leib des neugeborenen Geistkinds. Es dringt in diesen Geistesleib ein. Und wie bei einer menschlichen Geburt beginnt dieses Geistkind zu atmen und der erste Schrei ist zu hören.

„Unbeschreiblich ist die Freude in der Familie, in der Umgebung. Etwas von Gott selbst Gegebenes ist gekommen, etwas von Seinem Licht ward gebracht, etwas aus Ihm ist geschenkt worden und hat die kleine Gestalt des Neugeborenen lebendig gemacht, ihm ewiges Leben verliehen...

Denn dieses winzige Lichtlein hat eine so ungeheure Kraft, um Lebloses beweglich, lebendig zu machen, ihm Leben zu verleihen. Dieses winzige Licht-

lein trägt in sich die Möglichkeit, sich zu entfalten, sich auszudehnen, zu wachsen. In dem Maße, wie der Geistesleib heranwächst, entfaltet sich in ihm das Licht, das von Gott gekommen ist und ihm auf Ewigkeit Leben verliehen hat.“ (Lene am 24.9.1978, veröff. in Meditationswoche 1978, S. 20 f.)

Dies ist der geistige Geburtstag eines Wesens, das dann über Jahrmilliarden lebt. Hoherfreut und überglücklich sind die Eltern eines solchen Geistkinds, denn es ist von Gott ins Leben gerufen worden.

Natürlich stellt sich auch die Frage, wie viele Engelkinder im Himmel geboren werden dürfen, denn wir wissen, dass ja alles nach Plan läuft. Die Antwort von Geistfreund Josef war zurückhaltend: „Ja, darüber müsste es schon eine ausgedehnte Belehrung geben. Es ist ja so, auch bei euch sind ja die Kinder – hat ja nicht jede Familie gleich viele Kinder. Und in der geistigen Welt ist es auch so, es sind geistige Familien mit viel Kindern und solche mit wenigen, aber ich möchte dieses vielmehr unserer Geistschwester Lene überlassen, näher auf so etwas einzugehen.“ (Josef auf der Vorstandssitzung vom 13.10.1976) Darauf ist sie aber nicht mehr eingegangen.

Engelkinder im Himmel

Und dann wächst auch dieses neugeborene Engelkind heran. Das Lernen, die Ausbildung, die Erziehung dürfte ähnlich sein wie bei den Kindern, die von der Erde als Frühverstorbene kommen. Doch werden sie auch informiert über die Erde, wie es da zugeht?

Lene hat immer wieder von ihrer Tätigkeit berichtet, in der sie Geistkinder auf die Erde führt, um ihnen dort zu zeigen, wie es bei den Menschen zugeht. Sie sollen also erkennen, warum die Engel so intensiv im Aufstiegsgeschehen tätig sind, und erleben, wie belastend solche Aufgaben auch für die Engel sein können. Diese Hilfe der Engel an den Menschen ist in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzen; die Liebe der Engel ist so groß, dass sie mit aller Kraft versuchen, diesen Aufstieg zu beschleunigen.

In diesem Zusammenhang wurde auf einer Vorstandssitzung am 13. 10.1976 folgende Frage an Josef gestellt: „Die Kinder, die in der geistigen Welt nach dem Geisterfall ins Dasein getreten sind, sind diese in der Folge als Geister in der gleichen Art und Weise, in der gleichen Intensität im Heilsplan

eingespannt, wie im Durchschnitt die anderen Engel?“ Dies wurde mit „Ja, ja, ja!“ beantwortet.

Und schließlich wurde in derselben Sitzung danach gefragt, ob jene Engel, die beim Abfall noch Kinder waren, auch die Himmel verlassen mussten, wenn sich ihre Eltern verschuldet hatten. „Das ist doch so wie bei euch, wenn die Eltern die Verantwortung über die Kinder haben, so gehen die Kinder doch mit den Eltern. Die Kinder sind mit den Eltern gegangen. Die Eltern haben die Verantwortung für die Kinder. Nun ist es so, dass ja diese Kinder nicht entscheidungsfähig waren und dementsprechend ja ihr Verschulden nicht so groß. Also sie mussten mit den Eltern gehen, aber sie wurden dann von den Eltern getrennt und in eine höhere Ebene des schnelleren Aufstieges geführt. (...) Ja, ich weiß schon, dass euch diese Antwort nicht gefällt. Ich kann es nicht ändern. Es ist ja in der geistigen Welt einfach auch so, dass die geistigen Eltern volle Verantwortung tragen für das, was ihnen eben zugedacht wurde, was sie – was ihnen auch aus Gottes Liebe oder Gottes Gnade gegeben wurde.“

So bleiben noch manche Fragen offen. So ganz klar ist es noch nicht, ob neue Engelpaare ins Leben gerufen werden, wie sie dann aufgezogen werden, welche Aufgaben sie übernehmen – oder sich aussuchen – und wie sich alles weiterentwickelt. Doch auf eines können wir vertrauen: Gott lässt voller Liebe und Zuneigung Kinder aufwachsen zu seiner Freude und zur Freude aller Engel!

WERNER DOSTAL

Quellen für dieses Heft

- Grimm (Brüder): Kinder- und Hausmärchen, 3 Bände, Berlin (Propyläen) 1923, insgesamt 1062 S.
- Dalliard, Alfred: Lexikon der Geistchristlichen Lehre. 2. erweiterte Auflage Neustadt/ Aisch (Schmidt) 2016, 773 S.
- GW: Zeitschrift Geistige Welt, verschiedene Jahrgänge (beginnend 1950), herausgegeben von der Geistigen Loge Zürich.
- Lene: Meditationswoche 1978. (Geistige Loge) Zürich 1979, 150 S.
- Protokolle der Geistigen Loge 1948 und 1949 (als Manuskript veröffentlicht)
- Zürcher Bibel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, 17. Auflage 1980, 1307 S.

Derzeit lieferbare Schriften der GCG

- MEDIUM – Hefte 1 bis 106 – jeweils zwischen 24 und 36 Seiten. Preis pro Heft € /CHF 2.50
- Dalliard, Alfred: Lexikon der Geistchristlichen Lehre. 2. erweiterte Auflage (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2016, 773 S., ISBN 978-3-87707-984-3. Preis €/CHF 30.–
- Dostal, Werner: Lebenssinn. Der Weg ist nicht das Ziel. (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2005, 189 S., ISBN 3-87707-665-3. Preis €/CHF 9.–
- Lene, Eva Schiffer (Text), Edeltraut Lampel (Illustrationen): Lukas, komm doch endlich! Nacherzählung eines geistigen Erlebnisses. (Editions à la Carte) Zürich 2003, 32 S., ISBN 3-908730-71-6. Preis €/CHF 15.–
- Lene, Eva Schiffer (Text), Edeltraut Lampel (Illustrationen): Friederik, was malst du da? Nacherzählung eines geistigen Erlebnisses. (Editions à la Carte) Zürich 2004, 32 S., ISBN 3-908730-72-4., Preis €/CHF 15.–
- Lene, Eva Schiffer (Text), Edeltraut Lampel (Illustrationen): Drei listige Gnomen. (Ifolor) Zürich 2011, 36 S., Preis €/CHF 15.–
- Lene, Eva Schiffer (Text), Elisabeth Heuberger (Illustrationen): Ayo kommt in eine neue Welt. Schöftland (Raffael), 40 S., ISBN 978-3-907974-58-2. Preis € 22,50/CHF 31,50.
- Livingston, Marjorie: Himmlische Reise. Neustadt/ Aisch (Schmidt) 2008, 299 S., ISBN 978-3-87707-734-6. Preis €/CHF 12.–
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers. Band I: Die Tieflande des Himmels. Aus dem Englischen übertragen von Heidi und Martin Trüeb. (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2009, 176 S., ISBN 978-3-87707-770-2. Preis €/CHF 12.–
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers. Band II: Die Hochlande des Himmels. Aus dem Englischen übertragen von Werner Dostal. (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2012, 164 S., ISBN 978-3-87707-838-9. Preis €/CHF 12.–
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers, Band III: Der Dienst des Himmels. (Winterwork) Borsdorf 2013, 188 S., ISBN 978-3-86468-442-5. Preis €/CHF 12.–
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers, Band IV: Die Himmlischen Heerscharen. (Winterwork) Borsdorf 2015, 156 S., ISBN 978-3-86468-914-7. Preis €/CHF 12.–
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers, Band V: Die Kinder des Himmels. Die abgelegenen Himmel. (Winterwork) Borsdorf 2017, 262 S., ISBN 978-3-96014-272-0. Preis €/CHF 12.–

Die angegebenen Preise (zuzüglich Versandkosten) gelten nur für den Direktversand bei Bestellung über die folgenden Adressen:
 info@gcg.ch (hier sind auch die meisten Publikationen im Volltext abrufbar)
 oder: GCG Geistchristliche Gemeinschaft CH–8000 Zürich (Schweiz)
 GCG Cuxhavener Straße 9 90425 Nürnberg (Deutschland)
 Die Buchhandelspreise (bei den Büchern mit ISBN-Nummer) können höher sein.